

# 1. Das Lehrstück im Überblick auf einer Seite: So wird's gemacht

## Lehrstück „Unsere Abendzeitung UAZ“

Redigieren ist das Kerngeschäft beim Zeitungsmachen und deshalb auch die direkt bildende Tätigkeit bei der medialen Weltaneignung unserer SchülerInnen, wenn sie ihre UAZ produzieren.

Wie entsteht täglich eine neue Zeitung? Das ist die simple Sogfrage beim Lehrgegenstand „Tageszeitung“. Und die Antwort ist ebenso einfach: Macht doch selbst eine, dann wisst ihr es!

Um den Start zu beschleunigen – denn Zeitungsmachen ist ein Rennen gegen die Zeit –, ist das Schulzimmer bereits zu einem Redaktionsraum umfunktioniert mit 3-4 Arbeitsinseln, Tischen mit Scheren, Klebstiften, Maquetten und einem Stapel der aktuellen Ausgabe der regionalen Tageszeitung. Die rund 40

Seiten der gleichen Ausgabe hängen zwecks besserer Übersicht an einer Wäscheleine quer durchs Zimmer.

Dann der Anstoss durch die Lehrkraft: „Eure Aufgabe wird sein, bis heute Mittag, punkt 12 Uhr, vier Seiten einer Abendzeitung herzustellen, nämlich *Unsere Abendzeitung UAZ*. Dazu habt ihr zuerst die vierzig Seiten der hier aufgehängten heutigen Ausgabe der Zeitung zu lesen, das für euch Wichtigste auszulesen, auszuschneiden und zusammenzustellen. Und so machen wir's jetzt jeden Tag.“



Am Anfang noch von Hand wie früher: Sandra als Mitglied einer Redaktionsgruppe schneidet eine Rubrik-Überschrift aus der lokalen Tageszeitung für unsere vierseitige Zeitung, die jeden Tag um 12 Uhr für die Veröffentlichung in der Schule fertig sein muss.

## Einmal am Tag mit grosser V-Geste: „Aus 40 mach 4!“



Bild: Henry Gascard (1667)

Es gibt keinen einzelnen historischen „Erfinder“ der Zeitung, der uns zeigen könnte, wie man Zeitung macht. Allerdings gilt der Amsterdamer Journalist Nicolas Delafond (Bild) als einer der ersten Zeitungsmacher. Zusammen mit der Klasse können wir das historische Portrait aus dem 17. Jahrhundert enträtseln. Die Gesten verraten den Stolz, mit dem der erste Redaktor seine fertige (zweiseitige) Zeitung zeigt, und die Feder verweist auf seine eigene Leistung dabei.

Und vorher? Welche Geste machte er, um seine Korrespondenten-Berichte aus aller Welt zu sammeln, die er am Hafen abholte? Natürlich das grosse „V“ – jene Geste, die



Bild: José Rabanal

noch heute jede Zeitungs-Redaktion macht, um aus rund 400 Seiten Agenturmaterial die 40 Seiten der Tageszeitung zu produzieren. Und die wir jetzt jeden Tag auch machen bei der Auswahl unseres Materials für die UAZ. Nur heisst die Formel bei uns: Aus 40 mach 4!

Konnte Delafond seine Zeitung noch im Alleingang redigieren, so ist heute überall Teamwork angesagt, auch bei unserer UAZ. Die Einzel-Teams an den Arbeitsinseln bilden je eine Redaktion, die ihre 4 Seiten tägliche UAZ als Vorschlag in der Gesamtedaktion verteidigen muss. Geleitet von SchülerInnen, spätestens ab Tag zwei.

### Wachsende Eigenleistung

Die V-Formel und der tägliche Redaktionsschluss strukturieren von Anfang an unsere Arbeitstage. Jeder Tag ist gleich, aber unsere Zeitung jeden Tag anders – wie bei der „richtigen“ Zeitung. Und wir lernen jeden Tag dazu!

**1. Tag:** Am vereinbarten Redaktionsschluss sind alle Team-Zeitungen gelayouet und geklebt. Jetzt trifft sich die gesamte Klasse zur Redaktionskonferenz, deren Leitung zunächst die Lehrkraft übernimmt. Die vier oder fünf UAZ-Varianten hängen nun neben-einander an der Wäscheleine und die einzelnen Team-Chefs präsentieren ihre jeweilige Zeitung und begründen bzw. verteidigen Auswahl und Platzierung der Artikel darin.

**2. Tag:** Heute wird unsere UAZ noch aktueller: Bereits am zweiten Tag kommen einige selbst erstellte Meldungen ins Blatt und SchülerInnen leiten fortan die Redaktionssitzungen selbst.

**3. Tag:** Neu dazu kommt heute eine Redaktionskon-

ferenz zu Beginn mit einer Blattkritik, erste Online-Meldungen werden integriert und nachmittags schwärmen die jungen JournalistInnen aus auf Recherche und zu Interviews, z.B. zum Thema „Littering“.

**4. Tag:** Ab heute erscheint bereits die ganze Zeitung im Profi-Layout; wir bereiten unserer Recherche-Ergebnisse auf und planen Druck und Vertrieb der 5. Ausgabe.

**5. Tag:** Die UAZ mit unseren Eigen-Beiträgen erscheint gedruckt und wird im Schulhaus und bei den Eltern vertrieben.



Ganz schön professionell: Kehrseite der gedruckten letzten Ausgabe unserer Abend-Zeitung UAZ

## 2. Drei lehrkünstlerdidaktische Züge im Lehrstück „Unsere Abend-Zeitung“

### 1. Was ist exemplarisch am Lehrgegenstand „Zeitung“? Zeitung ist das Leitmedium!

Klar, die Online-Zeitung findet mehr Beachtung bei unseren Jungen und die News gleich am I-Phone oder I-Pad zu lesen, ist heute der schicke Weg. Aber ist deswegen die digitale Form der Informationsvermittlung das Exemplarische? Kaum! Bis auf Weiteres ist die Tageszeitung noch immer das Leitmedium. Und ein Blick zurück, etwa auf die historische Genese der Zeitung, bestätigt, dass die periodisch (und ab Mitte des 17. Jahrhunderts auch täglich) erscheinende Zeitung sich sehr bald nach ihrer «Erfindung» zu jenem typischen Medium entwickelt hat, das heute weltweit verbreitet ist. Andere Medien wie die im 20. Jahrhundert aufkommenden Radio, Fernsehen und Internet haben an dieser repräsentativen Stellung des Newsmediums «Tageszeitung» wenig geändert. Sie sind vielmehr ergänzend, doppelnd oder erweiternd hinzugetreten. Vor allem zwei Funktionen der Tageszeitung haben andere Medien bislang nicht ersetzt: Dass sie täglich eine handliche Auswahl an Nachrichten aus aller Welt (samt kommentierender Einordnung) bietet und dass sie als Austausch-Forum für die (politische) Meinungsbildung des Publikums dient. Und nicht zu vergessen die gegenstandsbezogene Sinnlichkeit: Ich kann diese Zeitung als tägliches Exemplar anfassen, auseinandernehmen, zerschneiden, wieder bündeln, davontragen und sehr verschieden nutzen, sie kommt in ihrer gedruckten Form als begrenzter, fester Gegenstand vor. Und in diesem exemplarischen Produkt ist jeden Tag das Ganze einer Zeitung drin. Damit ist noch ein anderer Aspekt des Exemplarischen angesprochen: das Beispielhafte aller Arbeitsprozesse, die zur Tageszeitung als Produkt führen. Und genau alle diese Arbeitsprozesse vollziehen wir im Lehrstück UAZ auch – beispielhaft.

### 2. Was heisst genetisches Lernen im Lehrstück UAZ? Selber machen ist alles!

Zunächst ganz aktuell: Wir nehmen das Phänomen „Tageszeitung“, also die greifbare Zeitung von heute, als Ausgangspunkt unseres Lernens und Verstehenwollens und fragen, wie ist sie zustande gekommen. Mit dieser Frage leiten wir das Augenmerk automatisch auf den Entstehungsprozess der Zeitung. Gestern hergestellt – heute ausgeliefert; dieses Wissen bringen alle Schülerinnen und Schüler mit. Wie entdecken wir aber im Einzelnen und genau, wie diese Herstellung gestern vor sich ging? Nun, über die schlichte Aufforderung: Macht's doch selbst, dann wisst ihr, wie. Also klassisches «Learning by doing» oder aktualgenetisches Lernen! Die Schülerinnen und Schüler vollziehen so – einen Tag später – den Produktionsprozess der Zeitung von gestern nach. Und lernen als Individuen in gedrängter Kürze die wesentlichen Verfahren, Techniken und Kooperationsformen, die ein solches kollektives Werk jedem Mitarbeitenden abverlangt.



*Selber eine Tageszeitung unter „Zeitungsbedingungen“ herzustellen, heisst genetisch lernen*

### 3. Die Dramaturgie des Unterrichts im Lehrstück UAZ: Ein Selbstläufer!

Gelingt der Einstieg, läuft alles wie geschmiert – dies ist die Erfahrung aus einem Dutzend Lehrstück-Erprobungen. Warum das? Wenn wir in einer Ouvertüre den Gegenstand in seiner ganzen Rätselhaftigkeit exponieren, so eröffnet er uns selbst sein «Drama», das heißt er teilt Lehrenden wie Lernenden ihre Rollen zu bei seiner Erschließung, beziehungsweise er sagt uns, mit welchen (Lern-)Handlungen wir ihn in seiner Tiefe verstehen können. Das grosse Rätsel liegt bei der Tageszeitung sicher in der Differenz zwischen dem sichtbaren, fertigen täglichen Produkt «Zeitung» und dem darin aufgehobenen, aber versteckten Prozess, der erst zu diesem Produkt führt.

Um diese Differenz zu akzentuieren, haben wir bei der Lehrstückinszenierung – wie im Theater – bereits Vorbereitungen getroffen. So ist es von Vorteil, wenn das «Bühnenbild» bereits gestaltet ist, bevor die Akteure die Bühne betreten. Sie merken dann an dem zum Redaktionsraum umgewandelten Schulzimmer, dass sie zum Mitspielen aufgefordert werden und dass die Zeitung, die auffällig genug quer durch den Raum hängt, das Thema darstellt. Der lerndramaturgisch entscheidende Moment ist dieser Anfang! Wie bei einer tatsächlichen Theaterinszenierung kommt es hier darauf an, ob die Exposition gelingt, ob der Spannungsbogen beim rätselhaften Gegenstand ansetzen kann. Hier in der Eröffnungsszene ist zunächst die Lehrkraft in ihrer Dramaturgen-Rolle gefordert. An ihr liegt es, die Sogfrage – wie eine solche Zeitung zustande kommt – zu einer herausfordernden Aufgabe für alle mitspielenden Schülerinnen und Schüler zu machen.

## Der ganze Bogen der Dramaturgie: Das Lehrstück in einer Sonderwoche

Tag 1	Tag 2	Tag 3	Tag 4	Tag 5
Vormittag	Vormittag	Vormittag	Vormittag	Vormittag
«Aus 40 mach 4!» UAZ Nr. 1	«Aus 40 mach 4!» UAZ Nr. 2	«Aus 40 mach 4!» UAZ Nr. 3	«Aus 40 mach 4!» UAZ Nr. 4	«Aus 40 mach 4!» UAZ Nr. 5
Redaktionsleitung durch Lehrkraft	Redaktionsleitung durch Schüler/innen	Redaktionsleitung durch Schüler/innen	Redaktionsleitung durch Schüler/innen	Redaktionsleitung durch Schüler/innen
Nachmittag	Nachmittag	Nachmittag	Nachmittag	Nachmittag
Kleines Einmaleins des Zeitungsmachens I: Die W-Fragen Artikel-Aufbau Kürzungstechniken	Kleines Einmaleins des Zeitungsmachens II: Recherchieren Internetabfrage Interview Reportage	Recherchen für Eigenbeiträge: Interviews mit Resource Persons Besuch Pressekonferenz Besuch Archiv usw.	Umarbeiten des Recher- chematerials in Eigen- beiträge für UAZ Nr. 5	Technische Herstellung UAZ Nr. 5 mit Layout- programm
Artikel redigieren für UAZ Nr. 2	Besuch eines Journa- listen oder Besuch von Nicolas Delafond		Instruktion über com- putergestütztes Zeitungslayout	Druck und Vertrieb von UAZ Nr. 5
Termine für Recherchen abmachen				

### 3. Zeitungsprojekt oder Zeitungslehrstück? – eine Klärung

Es gibt Dutzende von guten Zeitungsprojekten – und vielleicht haben Sie ja bereits ein solches durchgeführt. Dagegen ist auch aus didaktischer Sicht nichts einzuwenden. Keines davon aber versucht, eine Tageszeitung herzustellen und die ganze Klasse in eine Redaktion umzuwandeln. Dies ist die entscheidende Neuerung des Lehrstücks „UAZ“. Im Folgenden seien sieben Gemeinsamkeiten und sieben Unterschiede zwischen Zeitungsprojekt und Zeitungs-Lehrstück beleuchtet:

#### 7 Gemeinsamkeiten

- Eine mittelfristige Zeitperspektive (nicht einzelne Unterrichtsstunden und nicht Schuljahre, sondern 10 bis 20 Stunden oder eine ganze Woche),
- Eine deutliche thematische Konzentration (Schwerpunktbildung, eher <tiefer> als <breiter>),
- Ein vielseitiges Angebot an Schüleraktivitäten (Handlungsorientierung, Vielseitigkeit, Einbeziehung vieler Sinne und Medien, praktisches Lernen),
- Ein Überschreiten der Fächergrenzen (Zusammenarbeit mit anderen Fächern)
- Eine Bestätigung der Lernerarbeit in einer konkreten gemeinsamen Produktion (ein Werk, eine Ausstellung, eine Vorführung, ein neues Arbeitsmittel u.a.),
- Ein Beitrag zur Schulreform von <innen> und <unten>.
- Zusammenarbeit mit einer ausserschulischen Institution oder mit Personen ausserhalb der Schule

#### 7 Unterschiede

- Welcher Art sind die Lerninhalte? Geht es um ein Problem (Projekt) oder um ein Thema (Lehrstück)?
- Woher kommen die Lerninhalte? Pflücken wir sie ganz nah als Problem, das sich hier und jetzt stellt und lösbar ist (Projekt), oder nehmen wir ein Thema von weiter her, das aber immer wieder neu ist (Lehrstück)?
- Gehen wir von den momentanen Schülerinteressen aus (Projekt), oder wollen wir dieses Interesse erst wecken (Lehrstück)?
- Wie verläuft der didaktische Produktionsprozess? Gibt es eine singuläre Produktion in einem Zug (Projekt) oder wird eine wiederholbare didaktische Vorlage erstellt, durchgespielt und optimiert (Lehrstück)?
- Worauf kommt es im Vollzug besonders an? Geht es um die Lösung eines Problems (Projekt) oder um die Nachinszenierung einer Problemlösung (Lehrstück)?
- An welchen Orten findet das Projekt bzw. das Lehrstück statt, und wie müssen diese Orte beschaffen sein? Errichten wir ein vorübergehendes Projektzelt (Projekt), oder richten wir eine Lehrstückwerkstatt ein (Lehrstück)?
- Worin besteht der angestrebte Lernerfolg? Steht die lehrreiche Handlung (Projekt) oder die anregende Lernerfahrung (Lehrstück) im Vordergrund?

Mehr zur Lehrkunst und zum Verein „Lehrkunst.ch“ auf [www.lehrkunst.ch](http://www.lehrkunst.ch)

## 4. Was brauche ich alles für die Durchführung des Lehrstücks UAZ?

Ob Projekt oder Lehrstück, eine Unterrichtseinheit zur „Zeitung“ braucht Vorbereitung – bei einer ersten Durchführung sogar mehr als für meinen „Normalunterricht“. Zur Planung und Vorbereitung gehören Überlegungen zu den folgenden fünf Punkten: Zeit, Ort und Infrastruktur, Zusammenarbeit schulintern, Zusammenarbeit schulextern, Finanzierung.

Der ideale Zeitrahmen ist eine Sonderwoche, in der an fünf Tagen je eine Zeitung produziert werden kann. Für das Lehrstück UAZ sollte das Klassenzimmer zur Redaktion und das Schulhaus zum Zeitungshaus werden können. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine «Entschulung» der Räume bzw. des Klassenzimmers vonnöten. Wie jedes Lehrstück, das (wie das Leben) einen Lehrgegenstand und nicht ein Fach ins Zentrum stellt, ist auch die UAZ fächerübergreifend angelegt: Nebst dem Fach Muttersprache sind mit dem Lehrstück sicher die Fächer Bildnerisches Gestalten und Informatik angesprochen. Die externen Kontakte müssen natürlich langfristig geplant werden. Dazu gehören die Zusammenarbeit mit einer (überregionalen) Tageszeitung aus der Gegend, die *Resource Persons* für die Reportagen der Schülerinnen und Schüler und eventuell Anfragen für Archivbesuche, um den historischen Teil des Phänomens «Zeitung» kennenzulernen. Hält man das Lehrstück im kleinen Rahmen, so sind die Materialausgaben etwa für Maquetten, Klebstifte und Kopien wohl aus dem laufenden Budget für die Klasse zu finanzieren. Und unser Rohmaterial – die Zeitungen – ist normalerweise gratis zu haben, weil die Zeitungsverlage solche Ausgaben in ihrem Werbebudget führen.

*Zum Schluss noch eine Liste mit den Materialien, die für eine Inszenierung des Lehrstücks UAZ bereitgestellt werden sollten:*

- Täglich 15 Exemplare der regionalen oder einer überregionalen Tageszeitung (2 zum Aufhängen, 12 für auf die 6 Redaktionstische)
- Täglich 30 vorbereitete Maquetten zum Bekleben
- Schneidekartons oder Cutting Mats für alle Schülerinnen und Schüler
- Scheren und / oder Japanmesser für alle
- Lineale für alle
- Leimstifte für jeden Tisch
- Blaustifte für die Markierungen auf den Maquetten
- Leuchtstifte
- 20 Meter Schnur für die Wäscheleine
- 50 Wäscheklammern
- Magnete und Malerband fürs Aufhängen der Entwürfe
- Rechtschreibbeduden
- Laptops mit Internetzugang
- Sticks
- Scanner
- Drucker
- Kopierer
- Handys
- Fotoapparate (für Interviews und Reportagen)
- Tonaufnahmegeräte (für Interviews und Reportagen)
- Delafond-Bilder, digital oder ausgedruckt
- Eventuell Kostümteile (Pelzmütze, Robe) und Requisiten (Zwei-Seiten-Zeitung, Schreibfeder) für den «Delafond-Act»
- Zeitungs-Lehrgang (wie «Lesen macht gross» der Tamedia AG oder «Zeitung für die Schule» der Stiftung Lesen)



*Arbeit am Computer gehört natürlich heute auch zur Zeitungsherstellung und also auch ins Lehrstück „Unsere Abend-Zeitung“ UAZ*

Alle Informationen auf diesem Handout stammen aus dem Buch: Stephan Schmidlin: UAZ – Unsere Abend-Zeitung, Lehrkunstdidaktik, Bd. 7, hrsg. Von H.Ch. Berg, S. Wildhirt, W. Eugster. Bern: hep-Verlag 2012, Fr. 29.-



*Mehr zur Lehrkunst und zum Verein „Lehrkunst.ch“ auf [www.lehrkunst.ch](http://www.lehrkunst.ch)*